Patriotische Phantasie [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **5 (1783)**

Heft 42

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-544104

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Sammler.
Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Zwei und vierzigstes Stück.

Patriotische Phantasie.

(Fortsetzung.)

Gestehen sie mir, redete ich den Schutzgeist an, daß diese bewundernswürdigen Situationen nicht natürlich sind. Die Dinge in einen solchen Zusammenhang zu bringen, muß sich die Natur ein Land besonders ausersehen haben, um Wunder zu thun.

Nichtsweniger, erwiederte mir der Geist. Die Natur ist sich überall gleich. Vor zwanzig Jahren war all dieses noch nicht. Es ist ein Werk des menschlichen Fleisses, von dem Einflusse einer erleuchteten Regierung unterstützt. Der gesunde Willen des Landsherrn macht Alles möglich. Indem wir der Natur auf der Spur waren, und ihr die Wege bahnten, so eröfnete sie ihre Schätze von selbst. Eine Anstalt erleichterte die andere. So entstund der Zusammenhang eines Ganzen ohne Mühe.

Während dieser Unterredung erreichten wir das Dorf. Eine neue Szene meiner Aufmerksamkeit. An dem Gasthofe, wobei ich vorübergieng, sah ich eine Tafel angeschlagen, auf welcher mit grossen Schriftzügen die Taxe der Gastherberge von Obrigkeitswegen verzeichnet war. Dies geschihet, belehrte mich der Schutzgeist, um der Fuhrleute und Reisenden Willen, welche die Handlungsstrasse, so durch dieses Ort gehet, beziehen.

Ich eilte zu erst nach der Schule. Hier sah ich die Kinder während dem Unterrichte, den ihnen der Lehrmeister in den Lehren der Religion, der Wohlanständigkeit, der Sitten, der bürgerlichen Erkenntnisse, und der vaterländischen Gesetze gab, Händearbeit verrichten, stricken, nähen, klöpplen. Der Schutzgeist machte mich bemerken, daß nur ein kleiner Ausschuß Knaben zum Schreiben angeführt wurde. Diese Kunst, fügte er hinzu, ist nur wenigen auf dem Lande nöthig: ihr Unterricht aber macht viel an der, bei der Erziehung der Jugend so edlen, Zeit verlieren.

Von der Schule führte mich mein Begleiter in das öffentliche Versorgungshaus. Jedes Dorf, sprach er, hat ein dergleichen Haus. Dieses Haus dient dazu, dem unglücklichen Menschenhaufen, welches Alters, oder Leibesgebrechen, oder zufälliger Krankheit halber zur Feldarbeit untüchtig ist, Zuflucht und Nahrung zu verschaffen. Die Gemeinde versiehet das Haus, auf ihre Speculation, mit Arbeit aus den Fabriken. Hiebei gewinnt dieselbe einen kleinen Beitrag zu Tragung der öffentlichen Lasten, und versorgt ihre Armen.

Ich konnte mich nicht enthalten, zu bemerken, daß ich seit meiner Umwanderung im Lande noch keinen Bettler gesehen hatte.

Dieses Ungeziefer, sagte der Schutzgeist, wächst in der Pflanzschule des Müßiggangs und des Lasters auf, und ist der gewisseste Verräther eines übelbeschaffenen Staats.

Ich war in bewundernden Betrachtungen über die Reinigkeit der Gassen und die Bequemlichkeit der Häuser vertieft, als mich ein Haufe Reuter unterbrach, welche im Dorfe ankamen. Man sagte uns, daß es die Landpolizeikommißion wäre, die auf ihrer gewöhnlichen Ronde begriffen sey. Diese Kommißion, die sich in einem ewigen Kreislaufe drehet, bestund aus einem Gesetzverwalter

walter, einem Arzte, einem Sittenaufseher, einem Schreiber und einem Gerichtsdiener.

Auf die Fürbitte des Schutzgeists gestattete man mir, dem Amte beizuwohnen, welches die Landpolizeikommißion hielt. Eine Obrigkeitsperson wurde ihres Dienstes entsetzt, weil sie einem Bürger hart begegnet war. Der Steuereinnehmer wurde gestraft, weil er die Beitreibung der Steuer bei einem Bürger ein Jahr lang hatte anstehen lassen, welches veranlaßte, daß die Schuld im zweiten Jahre so groß war, daß sie der Schuldner nicht, ohne sich wehe zu thun, abführen könnte. Eine Handlung der Unmenschlichkeit bei einem reichen Manne, gegen einen seiner Dienstboten, wurde mit vierzehntägiger Arbeit im öffentlichen Versorgungshause belegt. Wegen des Ungehorsam eines Kindes gegen seine Aeltern empfieng der Schulmeister einen scharfen Verweis. Ein Trunkenbold wurde zu 24stündigem Kerker verdammt.

Während daß der Arzt von Haus zu Haus gieng, sich nach den herrschenden Krankheiten zu erkundigen, und den Leuten entweder Verordnungen aufzuschreiben, oder sie vom Gebrauche der einfachen Arzneimittel zu unterrichten, visitirte der Gerichtsdiener die Gasthöfe, die Kramläden und den Kerker; der Schreiber aber den Zustand der öffentlichen Gebäude, Brunnen, Brücken, u. s. w.

Von dem Gefühle der Bewundrung durchdrungen bat ich meinen Begleiter, mich tiefer ins Land zu führen. Jedes Dorf, das ich berührte, enthielt einen eigenen Gegenstand des allgemeinen Besten. Hier traf ich ein Kornmagazin, auf Rechnung des Staats, an. Dort entdeckte ich eine Landhebammenschule. Jetzt wies mir der Schutzgeist ein Waisenhaus. Im nächsten Dorf war der Sitz der Bezirksfeuerversicherungskasse. So viel merkwürdige Marktflecken, so viel Züge der Staatsweisheit.

Wir hatten nur noch ein kleines Gehölze zwischen uns und der Hauptstadt. Vermuthlich, redete ich den Schutzgeist an, wird es in ihrem Lande einen Ueberfluß an Wildbrät, Hirschen von dem edelsten Schlage, und Fasanen geben, die im Geschmacke vortreflich sind? — Es ist alles niedergeschossen, erwiederte mir der Geist. Die Wildbahn ist bei uns gänzlich abgeschafft, und das Gewild wird wie Raubthiere behandelt, welche dem Unterthan an seinem Brode schädlich sind. Unser Regent betrachtet die Jagdlust als einen grausamen und der Gesundheit nachtheiligen Zeitvertrieb, der der Beschäftigung eines Prinzen unwürdig ist. Wenn wir Leckerbissen auf unsere Tafeln haben wollen, so bekommen wir dessen von unsern Nachbarn, die damit zum Ueberflusse beschwert sind, gegen unser Mastvieh, unsere Fische und Manufakturen, in Menge.

Nunmehr war ich mit meinem Führer in der Stadt angelangt. Ein unermeßliches Gebäude, woran die Kunst all ihren Geschmack verschwendet zu haben schien, fiel mir sogleich ins Gesicht. Dies, sagte der Geist, ist der Pallast des Staats. Ich werde dich von einem zum andern seiner Departements führen. Betrachte, und denke!

Ueber der Thüre des ersten Saals, in welchen wir traten, stunden die Worte: Polizeikanzlei. Eine Menge Beamten waren beschäftigt ihre Pflicht zu thun. Hier arbeitete ein Kreis über der neuen Ausgabe des Landrechts. Diese neue Ausgabe sollte zum Vorläufer dienen von einem neuen Gesetzbuch, wordurch der Monarch seine Regierung zu verewigen beschlossen hatte. Das alte Landrecht war in den meisten Theilen unbrauchbar worden. Die Revolution der Einsichten, der Sitten, der Erziehung, des Klima, der benachbarten Regierungsverfassungen forderte eine Abänderung der Gesetze.

Denn

Denn der Regent hiel dafür, daß kein Gesetz möglichst gut seye, wenn es nicht seinem Jahrhunderte angemessen ist. Allein da die Wahl der Gelehrten, welche zu diesem wichtigen Unternehmen erfordert wurden, nicht leicht war, so verzögerte sich die Ausführung der Sache. Der Regent glaubte, daß, ausser einigen vorzüglichen Rechtskundigen, noch eine Anzahl Philosophen und Naturkenner nöthig wären, weil bei der Gesetzverfassung sehr viel auf den gesunden Verstand ankömmt.

An einem andern Tische befand sich eine Gesellschaft, welcher aufgetragen war, die Kriminalordnung zu verbessern, und die Folter abzuschaffen

Am dritten Tische übeten sich geschickte Männer über einen Vorschlag zur Verkürzung der Zivilprozesse.

Der vierte war der Mittelpunkt einer Kommißion zu Verbesserung der Gymnasien und Landschulen, Einrichtung eines neuen Erziehungssystems, nach dem Muster der benachbarten Staaten, Gründung einer Normalschule, oder Modellschule für die Lehrer.

Im übrigen Raume des Saals wurden Ausfertigungen an das Polizeiamt der Hauptstadt, in Betreff der öffentlichen Sicherheit, der Verschönerung, der Aufnahme der Stadt, geschrieben.

Aus dem Saale der Polizei führte mich der Schutzgeist in einen andern, welcher, zufolge der Ueberschrift, die Finanzkanzlei war.

Zuvörderst fiel mir ein Mann ins Gesicht, welcher ein Papier vor sich hatte, das sich die Staatskarte des Landes benennte. Diese Karte, welche mit dem genauesten Fleisse von den geschicktesten Gelehrten aufgenommen, und welche ein Kabinetsgeheimniß des Staats ist, enthält ausser den gewöhnlichen geographischen Ver-

hältnissen des Landes eine zuverläßige Nachricht von den natürlichen Vorzügen desselben.

Sie ist der Richtpunkt bei den Entwürfen der Kammer, des Kommerzkollegiums, und der Kabinetskanzlei. Die Beilagen, welche ihr angehören, sind die Populationstabellen, welche aus dem Verzeichnisse der Geburts- und Todtenlisten errichtet werden; die Konscriptionslisten, worinn man die Anzahl der Menschen und des Viehes findet; die Manufakturtabellen; und die Oekonomietabellen.

Und was für eine Karte haben sie hier in Händen? so fragte ich Einen, den ich an einem zweiten Tische in Betrachtungen vertieft sah. — Es ist die Staatsbilanz, versezte er, oder die jährliche Tabelle der allgemeinen Staatsausgaben und Staatseinnahmen und des Kassarests. Sie ist bei den Operationen des Kabinets und der Kriegskanzlei unentbehrlich.

Indem erblickte ich einen Zirkel von mehr als sechs Männern. Ihr Fleiß zog meine Aufmerksamkeit an sich. Wir arbeiten, sagten sie, an dem Entwurfe zu einem neuen Rechnungsfusse: ein Gegenstand, der dem Lande höchst nothwendig ist. Die bisherige Rechnungsmethode ist so verwirrt, so dunkel und so abgeschmackt, daß man eine eigene Vernunft braucht, sie einzusehen, um die seinige nicht zu verwirren. Das Leben eines Mannes ist kaum hinreichend, sie zu erlernen, um alle Probleme zu entwickeln, welche die Zunftmeister in dieser Kunst aufzugeben wissen. Wir sind der Meinung, daß eine Anwendung der gedoppelten Buchhaltung auf die Oekonomie das beste Muster sey, welches wir zu einem neuen Rechnungsfusse erwählen können; und wir haben gehört, daß diese Art Rechenfuß in andern erleuchteten Staaten mit glücklichem Erfolge eingeführt ist.

Ich

Ich verließ diese Männer, deren Beschäftigung mir sehr nützlich schien, blos, um mich zu einem Kraise von anderen zu wenden, die nicht minder Emsigkeit verriethen. Sie beschäftigten sich mit der Verbesserung der Zünfte und der Handwerker. Wir trachten, sprachen sie, den Unsinn abzuschaffen, welcher sich in der Einrichtung der Zünfte befindet, und welcher dem Fortkommen der Handlung im Wege steht. Indem wir ihre Zunftartikel umgiessen, die Lehrjahre abkürzen, die Meisterstücke aufheben, die Gesellenjahre einschränken, und tausend andere Mißbräuche abändern, welche dem Kunstfleisse und der Beförderung der Nahrungswege entgegen sind, so gedenken wir die gesunde Vernunft in ihren Verfassungen wieder herzustellen, und sie dem Staate nützlich zu machen.

Der dritte Saal war die Kriegskanzlei. Hier wies mir Jemand den Etat der Armee, woraus ich genau sah, daß er mit den Kräften des Landes im Verhältnisse stund. Die Truppen schienen nicht vorhanden zu seyn, um auf Befehl zu warten, bis sie zum Dienste eines fremden Herrn, dessen Interesse das Vaterland lediglich nichts angehet, zum Morden oder zur Schlachtbank angeführt werden, weil sie dieser Ausländer bezahlt hat, immittelst aber ihr Leben im Müßiggange zuzubringen.

Es waren ihrer nicht mehr, als man zu Bewahrung der öffentlichen Sicherheit des Staats, zu Beschützung der Gesetze und der landesherrlichen Obermacht, und, auf den Nothfall, zur Vertheidigung der Gränzen, zu bedürfen schien. Und da sie von dem allgemeinen Schatz bezahlt wurden, so gehörten sie dem Vaterland.

Sie waren immer so verlegt, daß durch ihre Position zu gleicher Zeit das Land beschüzt, und überall die Konsumtion der Lebensmittel und der Umlauf des Gel-

des

des ausgebreitet wurde. Die eine Hälfte der Armee war beständig in Urlaub, wo sie das Land bauen half, sich in der Liebe zur Arbeit, und in der Bewegung und Ausbildung des Körpers erhielt. Die andere Hälfte war beständig in Waffen.

Unter den Verordnungen, welche der Kriegsrath heute ausfertigen ließ, waren folgende merkwürdig.

„Der Staat wird fürohinmehr keine andere als seine eigene Unterthanen zum Kriegsdienste zulassen. Die Ehre das Vaterland zu vertheidigen, ist zu wichtig, um sie Miethlingen zu überlassen „

„Die Leibwache des Regenten wird fürohin blos aus Landeskindern bestehen. Es ist beleidigend, daß der Regent seine Person jemand Anders, als seinen Unterthanen anvertraue.„

„Die Aushebung der Rekruten zum Dienste des Vaterlandes wird künftig nach Anleitung der jährlichen Conscription, und nicht anders als mit Beiziehung der Civilvorsteher, geschehen.„

„Die Werbungen sowohl für den Dienst des Hauses als fremder Potentaten, sind ein für allemal gänzlich abgeschafft.„

„Zum Besten des Ackerbaues, worauf das wichtigste Wohl des Staats beruhet, sollen die Kapitulationen bei der Armee auf sechs Jahre eingeschränkt, und genau erfüllt werden.„

„Das Geld, welches der gemeine Mann während des Urlaubs für sich verdienet, bleibt seiner Disposition nicht überlassen. Die Gemeinde, welche es für ihn einkaßirt, wird der Kompagnie davon Rechenschaft geben. Er ist gehalten, während des Urlaubs auf den Fuß der Kaserne zu leben. Der Ueberschuß, den die Kompagnie in Verwahrung nimmt, wird ihm zu einem Sparhafen dienen, sich entweder loszukaufen, im Falle er die Kapitulationszeit nicht abwarten will, oder ein Kapital beizulegen, womit er sich bei seiner Austretung ein Etablissement verschaffen kan.„

„Die Chefs und Offiziers der Regimenter werden erinnert, den Soldaten weniger zu einer unnöthigen Uebung in Handgriffen und im Putze anzuhalten, als zum Gehorsam, zur Sparsamkeit und zum Fleiß im bürgerlichen Leben, welches seine künftige Bestimmung ist.„

(Die Fortsetzung folgt.)